

# Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

**Donnerstag,  
den 23. März.**

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Donnerstags, Donnerstags und Sonntags**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einem Sgr.**, und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteurs abgeliefert.

**Anfertigungsgebühren** für die gewählte Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.



**IX. Jahrgang.**

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

**Annahme der Inserate** für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

## Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

### Pest zu Breslau. (1568.)

(Aus einer handschriftlichen Chronik.)

»Zu dieser Zeit ist Hauptmann alhier gewest Herr Servatius Reichel und unter seinem Regiment hat es angehabt zu sterben, und wie es alhier zu Breslau mit dem Sterben gehalten worden, folget kürzlich beschrieben.

Obgemeldter Herr Hauptmann Servatius Reichel, da er gesehen, daß Gott der Allmächtige mit seiner gnedigen Ruthe der Seuche und schädlichen Pestilenz kommen und uns arme Sünder heimgesucht, hat er alsbald 4 Aufschauer verordnet auf jedes Viertel einen, dormitte man kein Gemülle, Ache, Mist und andere unsauber und unreines Wesen auf die Gassen schütet bei der Poena 12 Gr. Mehr hat er geordnet, daß man nicht dorste weder zum Bier noch zum Wein gehen, auch die Badstuben und Schulen abgeschafft, auf Hochzeiten hat man nicht getanzt, auch keine Spielleute gehalten. Es ward auch ein alter Mann gehalten, der die alten Lumpen, Thortensiro aus der Stadt getragen auf einen sonderlichen Det und das vorbrandt und in denen Kirchen, ehe man angehabt zu predigen allewege mit Tachandelsbeeren geräuchert. Zu dieser Zeit gieng viel Volk zum Hochwürdigsten Abendmal, hörten fleißig Gotteswort, dann Gott selbst spricht: meine Schaafe hören meine Stimme und ich kenne sie, und sie werden nimmermehr umkommen. Aber viel Bresler warfen das Hasenpanier auf, gaben die Flucht und wollten Gott nicht vertrauen der da spricht in dem 9. Psalm, welchen man alle Sonntage nach abgehaltener Predigt gelesen, wie folget: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet. Ihr viel zogen hinweg, verzehrten das Ihre und mußten anderswo Hunger und Kummer leiden, in dem Feld hinter den Zeunen liegen, Ja wie haben oft Wunder gehört, wie dieselben abgewichen Breslauer Noth leiden und solche verachte Leute gewesen, daß man nicht vor 10 Bresler einen Pfennig gegeben hätte. Etliche starben anderswo, wurden im Feld und hinter die Zeune begraben; ihr viel kommen wieder anheim, und starben alhier, etliche lebten kaum ein Viertel, halb Viertel Jahr. Im ersten Anheben des Sterbens hielt mans also, wie folget:

Erstlich in welchem Hause eines herausstarb, da hat man verordnete Lewte gehabt, die haben dasselbe Haus zugeschlagen mit Ketten, und die andern so im Leben darinnen blieben, haben in 4 Wochen nicht dürfen herausen gehen unter andere Lewte, wenn aber keines mehr herausstarb, so öffneten sie es wiederum.

Es hat auch ein erbarer Rath vor der Stadt Hütten aufschlagen lassen mit Brettern vor gar gemeine arme Handwerksleute, so sich in Heusern nicht konten erhalten, diese hat man aus dem gemeinen Almos speisen lassen. Es haben auch die Kreschmer Bier und Langwel einen großen Vorrath einer um den andern heraus verschafft, dormitte das Armuth desto kass erhalten wardt. Wie aber die Gewalt kwam als in letzten Auguste

und September, haben sie balde nach der hohen Messe angehabt zu begraben, darnach nach Tische zur Vesper bis um 23 und 24 Uhr; da hat man denn vielmal 3 4 und 5 Boren einander nachgetragen, in einer der Vater, in der ander die Mutter, in der dritten der Sohn oder Tochter und andere mehr. Als es den 20. September kwam, hat man auf einen Tag nicht alle begraben mögen, sondern haben müssen verbleiben bis auf folgenden Tag. Wie es aber zum Abnehmen kommen, hat ein erbar Rath geordnet, daß man nur auf einmal 2 Boren hat tragen sollen und sind auf einer jeden halben Stadt geordnet worden 6 Träger; denen hat man von einer jeden Leiche geben 2 Groschen und vor den Thüren, da eine Leiche darinnen gewesen, haben sie weiße Schortittel angezogen und die Leichen hingetragen. Diese Träger sind ofte so tholl und voll gewesen, daß sie sind unter den Boren darnieder gefallen auf die Erden. Diese Träger haben ihre Wohnung gehabt auf dem Schweiniger Anger in der Schußhütten. Es wardt endlich so viel Volk auf die Kirchhöfe begraben in der Stadt, daß man nicht mehr Raum hatte und ward abgeschafft. Man mußte es zuvor bei einem erbaren Rath suchen und erlangen. Zu St. Barbara ward ein gewaltiges Volk hinbegrabdt. Es war das liebe Brodt, Bier und Fleisch sehr wohlfeil. Man kaufte ein Scheffel Korn um 12 Gr. den Weizen 16 und 18 Gr., den Haber 8 und 7 Gr. Ein Hellerbrod hielt 14 Loth und die Kreschmer gaben einen Hauffen Bier um einen Groschen. Es starben auch viel Kreschmer und an meisten zur lieben Mergen, daß nur einer überlebte, der das Kreuz trug. Auf etlichen Dörfern starb es so sehr, daß das Getreide im Felde blieb stehen, halb fraß es das Vieh, halb verfaulte es, dann man konnte keine Arbeiter bekommen, vielweniger Schnitter und mußte also bleiben.

Diese Historia ist in der Sterbne glaubwürdig gesehen, nemlich: Andreas Behmes, eines Leinwebers Tochter hat sollen einen Leinwebergesellen zur Ehe nehmen, Kresch Thiele genannt, und auf den Montag Hochzeit haben, die Hochzeit Geste schon gegeben, in diesem wird der Bräutigam krank, stirbt und wird auf den Montag begraben, an welchem sein Hochzeittag hat sein sollen.

Vom 2. Juli bis auf den 15. Dezember sind folgende Personen gestorben:

In der Stadt Breslau 2877. Auf dem Elbing 798. Vor St. Nicolaß 640. Vor St. Moritz 517. Hinter und auf dem Thumb. 340. In Summa 5167.

Den 11. Dezember hub sich ein Gefröste an und nach diesem Gefröste hat endlich die Sterbe nachgelassen.

## Beobachtungen.

### Sorgfalt für die Haut.

Die Menschen haben auf der einen Seite viel Aehnlichkeit mit den Pflanzen. Diese ziehen durch die Wurzeln ihre Nahrung aus der Erde, und durch die Blätter aus der Luft. Statt



jener haben wie Mund und Magen, aber unsere Haut verrichtet, wie die Blätter, dieselben Dienste; sie saugt ein, verdunstet die Säfte, und trägt wesentlich zur Erhaltung und Vernichtung der Gesundheit bei. Durch eine heftige Bewegung werden die Schweisslöcher geöffnet, und die Transpiration vermehrt. Sie durch Erkältung plötzlich verschließen, verursacht oft tödtliche Krankheiten.

Die Schiffahrer haben bei einreisendem Wassermangel sich bloß dadurch gegen den überhand nehmenden Durst geschützt, daß sie sich Kleider, die in Seewasser getaucht waren, um den Körper lekten, und die Feuchtigkeit durch die Poren einsaugen ließen. Je nährender und gesünder die Flüssigkeiten sind, welche von der Haut eingesogen werden, desto besser befindet sich dabei der Körper. Ist zum Beispiel die Luft, welche uns umgibt, mit Dünsten geschwängert, welche das Leben befördern, so wird die Gesundheit selbst erhöht. Man bemerkt allgemein, daß Fleischer und Röche ein blühendes Ansehen haben. Die animalischen, feinen Dünste, welche aus dem frischen Fleisch aufsteigen, theilen sich vermittelst der Haut dem Körper mit, und erhöhen selbst das animalische Leben. Ist die Luft mit verderblichen Stoffen gefüllt: so ziehen die Poren sie ein, aber zum Schaden der Gesundheit. Daher die Mittheilungen der Pest, des Blatternstoffs und anderer Gifte durch Anziehen angestrichter Kleider, oder durch Berührung eines Patienten, des Einathmens gar nicht zu gedenken!

Man will bemerkt haben, daß Schullehrer, welche beständig mit der Blüthe der Menschheit, mit der Jugend sich beschäftigen, gewöhnlich ein hohes Alter erreichen. So wie die Ausdünstungen ungesunder Personen nachtheilig sind, eben so wohlthätig werden die Ausdünstungen kräftiger, gesunder Menschen. Die muntere, frohe Jugend theilt ihr gesundes Leben der Atmosphäre mit, und verlängert gewissermaßen die Tage des Lehrers. Durch die Mittheilung der Lebenskraft vermittelst der einsaugenden Gefäße der Haut werden diese Erscheinungen erklärbar.

Lebendige und frischgeschlachtete Thiere hat man nicht weniger angewandt, Stockungen in den Gliedern zu vertreiben; selbst Sichts Krankheiten sind dadurch erleichtert oder gehoben worden. Welche erstaunliche Wirkungen bringen unsere Bäder hervor! Vermöge der Haut, welche die umgebenden Flüssigkeiten einzieht, werden die größten Curen vollendet. Wodurch läßt sich endlich der so oft lächerlich gemachte, aber von den neueren Aerzten wieder in Schutz genommene thierische Magnetismus so natürlich erklären, als durch die einsaugende Eigenschaft der Haut, welche die gesunde, gleichsam mit Lebenstheilen, impregnirte Ausdünstung eines kranken, munteren Menschen einzieht und dadurch das animalische Leben des schwachen Körpers oder Gliedes vermehrt? Die Circulation der Säfte wird dadurch befördert, die Kraft vergrößert, und den Organen durch erhöhte Reizbarkeit die Stärke gegeben, die Krankheitsstoffe abzusondern und fortzutreiben.

Man sieht, welch ein wichtiger Theil die Haut ist, und welch einen großen Einfluß sie auf Gesundheit und Krankheit des Körpers hat, je nachdem sie gesunde, oder schädliche Stoffe einzieht, oder ihre Ausdünstungen regelmäßig vor sich gehen, oder durch Erkältungen unterbrochen werden. Die Alten bedienten sich, wie noch jetzt viele Nationen, regelmäßig der Bäder, und trugen große Sorgfalt für ihre Haut. Vorzüglich wurden Del und köstliche Salben gebraucht, die Gefäße der Haut geschmeidig zu erhalten, und die übermäßige Transpiration oder die schädlichen Einsaugungen zu verhüten. Wenigstens wird das Einreiben des Oils noch jetzt für eines der sichersten Mittel gehalten sich vor Ansteckungen, besonders der Pest, zu bewahren.

Es ist daher die Reinlichkeit in Wäsche und Kleidung eine in Hinsicht der Gesundheit empfehlenswerthe Sache. Schöne gute Wäsche, oft gereinigt und gebleicht ist ein Luxus, der unter allen den Vorzug verdient. Die sauberste Reinlichkeit und Eleganz in diesem Stücke ist zugleich ein Pug, der unter allem sogenannten Schmuck den Menschen, wenn dies möglich ist, am meisten verschönert.

## Es ist Beispielloß.

Freund Moses lief durch B... im Trab,  
Und schrie sehr laut: „Kauft Bändel ab!  
Eau de cologne und Haartinktur;  
Sie ist probat, versucht sie nur!“

„Sechs Kreuzer kostet das Flacon,  
Sechs Kreuzer nur und aus Lion! —  
Auch Bas'ler Spitzen, schaut's wie fein!  
Kann auf der Welt was feiner sein?“

„Auch Meißner Pfeifen mit Beschlag —  
Gefüllt mit türkischem Tabak:  
Nebst Pfeifenräucher, kosten bloß  
Sechs Kreuzer, schaut 's ist beispielloß!“

„Schnupftücher schauns nur, von Damast,  
Und Rantling von Ostind'schem Bast:  
Die lange Ell' sechs Kreuzer bloß;  
O kauft, o kauft! 's ist beispielloß!“

Und Alles drängte, Jung und Alt,  
Sich um den Juden mit Gewalt;  
Es kauft' ihm wohl manch Stückerlein  
Ein Schnupftuch ab, von Damast fein. —

Held Augustin im blauen Frack,  
Kauft sich ein Pfeifchen mit Tabak:  
Sein Liebchen kauft an sechs Flacon  
Der Haartinkturen aus Lion —

Gefüllt mit Kreuzern übervoll,  
Freund Moses Beutel mächtig schwoll;  
Und war er seine Waare los,  
Dann rief er froh: — „'s ist beispielloß!“ —

So trieb's der Jude fünfzehn Jahr,  
Und endlich wurd' er Kaufmann gar!  
Und handelte mit Indigos —  
Und ward dabei noch schneller groß. —

Jetzt, wagt er eine Münze Gold,  
So kommen zehn herbei gerollt;  
Und eh' fünf Jahre noch entflohn,  
Da zählte Moses — Million! —  
Carl Seifert.

## Zur Geschichte unserer Speisen.

Das erste Brod buken wahrscheinlich die Griechen und von den Griechen kam diese Erfindung auf die Römer. Das Phönizische und Aegyptische Backwerk war mehr eine Art Kuchen, die man an der Sonne trocknete. Die alten Deutschen aßen lange Zeit Eichelbrod.

Nach dem Bericht des Plinius bedienten sich schon die Galäer der Brühofen zur Bereitung ihres Brodts.

Von Semmel und Kuchen ist schon in der ältesten Urkunde Moses die Rede. Abraham setzte sie seinen himmlischen Gästen vor.

Die Schüler des Pythagoras und andre Sekten, die eine Seelenwanderung annahm, hielten die Fleischspeisen für sündlich. Noch jetzt enthalten sich mehrere indische Völker derselben.

Die Gewohnheit, das Fleisch zu braten, verliert sich im grauen Alterthum. Man findet sie unter allen nur halb cultivirten Völkern.

Den Sallat mit dem Braten herum zu geben war in den ältesten Zeiten schon gebräuchlich. Unfre Vorfahren rechneten aber auch eine Schüssel mit gekochten und mit Essig und Pfeffer zubereiteten Füßen von Thieren und Vögeln zur Sallat.

Das Schweinefleisch einzusalzen war schon unter den Römern üblich. Beuzelzoon lehrte nur das Einsalzen der Peringe.

Die Kaninchen hielt man ehemals für ungesund. Da sich aber bei einer großen Hungersnoth in Spanien diese Thiere so sehr vermehrten, daß ganze Häuser davon in Tarragona einführten, so hielt man dies für einen Wink des Himmels, schlachtete sie und versuchte sie zu speisen; und jedermann fand sie wohl-schmeckend und gesund.

Die Italiener essen bekanntlich das Fleisch von Ragen, Hunden und besonders von einer Art Ragen, die sie besonders dazu



müssen. Bei den Römern galten diese Thiere für Lederbissen, daher die gliraria. (Rattenställe, Rattenhäuschen.)

Der braune Kohl wurde von den Aegyptern nicht bloß geschätzt, sondern sogar angebetet. Durch die Römer ward er in Deutschland bekannt.

Das wahre Vaterland der Kohlköpfe ist Mittelitalien.

Die Pflaumen kamen mit den Kreuzbrüdern aus Syrien. Nach der Königin Claude, der Gemahlin des französischen Königs Franz I. heißt noch jetzt eine Pflaumenart Reine Claude.

Die Trut- oder Kalkutschen Hühner wurden von den Portugiesen aus Asien und zwar aus der Provinz Kalkut nach Europa gebracht und bald in Spanien und Frankreich verbreitet. Jetzt werden sie im südlichen Theile von Frankreich am häufigsten gezogen.

Die Eier kamen bei den Römern bei jeder Mahlzeit vor. Der Gebrauch der Oesterer ist eine französische Erfindung.

Das Wort Torte bedeutete anfänglich in Frankreich nur gemeines rundes Brodt, aber als man in der Folge auch dem süßen Backwerk diese Form gab, so nannte man nur diese letzte Art von Gebäck Torte.

### An die Frühlingssonne.

Du schaust so freundlich, Sonn' herein  
Hier in mein nied'res Fensterlein  
Mit deinem gold'nen Strahle.  
Du kehrest jugendlich zurück,  
Und senkest einen frohen Blick  
Mir zu, beim frühen Mahle.

Die Fluren waren lange Zeit  
Gehüllt in's düst're Winterkleid, —  
Mir lachte keine Wonne.  
Doch vor dir schwand die dunkle Nacht,  
Mit dir ist Alles aufgewacht.  
Sei mir gegrüßt, o Sonne!

So mög' Dir, Jüngling, jederzeit,  
Auf allen Pfaden, weit und breit,  
Des Frühlings Sonne strahlen.  
Vergiß du deren Heiles nie,  
Und denke hoffnungsreich an sie  
In bangen Winterqualen.

Paul Klüber.

### Naivität.

Vor Kurzem hatte ein Heidenkarm, der aus den düstern Erdenden eines kleinen Hauses des l. gässchens erscholl, eine Menge Neugieriger herbeigeloct. Eine gellende Frauenstimme ließ sich bald schimpfend, bald klagend vernehmen, während ein kräftiger Bierbaß stehend dazwischen tobte, und man sehr deutlich das Knallen von Hieben unterscheiden konnte, die von gelübter Hand, und recht hübsch dicht zu fallen schienen, weraus das zuhörende Personal die Vermuthung zog, daß hier ein Ehemann seiner Gattin das Diktum: »Er soll dein Herr sein« praktisch auseinandersetze. — Und so war es auch. Es ergab sich, daß der Hausregent über eine von seiner Genossin angezettelten Klatzscherei, die ihm Ungelegenheiten verursacht hatte, aufgebracht, und sein Stock mit dem Rücken seines zweiten Ich's in unangenehme Collision gerathen sei. — Natürlich war es, daß bei so vielen Versammelten auch verschiedene Urtheile für und gegen die andere Parthei gefällt wurden. Die anwesenden Frauen nahmen sich (wie sich von selbst versteht), der so übel tractirten Frau an, und schimpften wacker auf den Prügelnden, der indeß seine Beschäftigung ganz ungestört fortsetzte. Nur eine Frau war anderer Meinung, und äußerte zu den Rebellen gegen das Hausrecht des Mannes: »Nun, lieber Gott, was ist denn nu weiter? Wenn ich Prügel verdiene, teilt mich mein Mann auch!« (14)

### Der verlassne Narr.

Wo sind sie, die Narren, wer kann mir es sagen,  
Die fröhlich sich zeigten vor wenigen Tagen? —  
Wer stillt meinen Kummer, wer hemmt meine Pein?  
Gern möcht' ich mit Narren ein Narr wieder sein. —

Philister nur lachen laut über mein Sehnen,  
Die nummer noch hörten die Schellen erklingen —  
Ihr neidischer Ernst zerschlug mir den Scherz:  
Drum ist mir so bange um's narri'sche Herz. —

Ihr häm'schen Philister! Euch will ich jetzt fragen,  
Warum Ihr die Narren, die Guten erschlagen?  
Glaubt Ihr denn geboren zum Narr'n mich allein?  
Da irt Ihr! — tragt mich in's Philisterbuch ein! —  
Emil, Narrenliebhaber.

### Ein außerordentlich bornirtes Individuum!

Frau Griesgram, gegenwärtig in der Essig-Gasse Nr. 700 wohnhaft, ist in ihrem übrigen Benehmen eine recht gefellige und liebe Frau; kommt jedoch der fatale Beelzebub urplötzlich über sie, so ist sie im Stande, die unziemlichsten und zugleich auch beleidigendsten Reden gegen ihre resp. Umgebung auszusprechen, wobei sie jedesmal wie ein blank geschauerter Fisch-Ziegel glüht! — Besser wäre es freilich, wenn sich Frau G. ihr schroffes Wesen gänzlich abgewöhnte, indem sie dadurch nicht allein sich, sondern auch ihren übrigen resp. Angehörigen das Leben verbittert! — (L.)

### Unverbürgte Gerüchte, welche in der Haupt- und Residenzstadt Breslau circuliren.

1) Wie verlautet, hat der Bäcker K. V. Z. beabsichtigt, Breslau zu verlassen, und sich in Konstantinopel zu etabliren. Nachdem er indeß aus einem topographischen Werke sich über die dortigen Sitten und Gebräuche unterrichtet hat, soll er seinen Entschluß plötzlich wieder aufgegeben haben.

2) Der — macher Tz. will sich nächstens als Treutlerscher Nacht-Telegraph anstellen lassen, und hat versprochen, sich mit einem ganz geringen Gehalt zu begnügen, da er sich ohne dies alle Abende selbst illuminire.

### Gespräche.

Auf dem Kirchwege zu A — f.

Reisender. Warum geht Ihr denn grade jetzt in die Kirche?

Bäuerin. 's ist halt für die Zahnschmerzen.

Reisender. Hilft es denn aber auch?

Bäuerin. Nu, man glaubt's halt.

### In der Katechisation.

Der Katech. Kandidat. Was haben wir, wenn wir mäßig im Essen und Trinken sind?

Der Schüler schweigt.

Der k. Kandidat. Unse Gedanken beisammen.

Zu einem andern. Welche Menschen sind mit Kopfweh geplagt?

Der Schüler. Die Kranken.

Jener. Nein, die welche Mühen tragen.

### Pokales.

Wie wir hören, enthält der Entwurf zu dem neuen Strafgesetzbuche auch Bestimmungen, welche der Thierquälerei



durch Bestrafung des Weinigers steuern sollen. — Wäre das betreffende Gesetz schon vorhanden, so möchte wohl auch der rohe Kerl in Strafe genommen werden, der neulich an der W. hner-Kaserne seine beiden Pferde förmlich maltraktirte, welche den mit Ziegeln überladenen Wagen nicht durch den tiefen Roth der Zwingerstraße zu schleppen vermochten.

\*. Es ist wohl an der Zeit eine Unsitte zu rügen, welche hiesigen Ortes mehr und mehr überhand nimmt, und in Betreff deren es fast nöthig würde, daß die Behörden selbst hemmend einschritten. — Die Trottoirs wahrlich zum Gebrauch der unbeladenen und ruhigen Fußgänger bestimmt, werden immermehr von Leuten beengt, die wahrlich nicht darauf gehören. Am buntesten Gemisch begegnet man bald Weiber mit großen Lastkörben, bald Fiescherlehrlingen mit Molden, bald tragen ein Paar

Eckensieher ein Sopha oder einen Flügel, und drängen den Vorübergehenden an die Häuserwand oder in den Rinnstein, bald läuft man Gefahr, die Fahren durch einen Rollwagen zu verlegen, den ein Paar Jungen gemächlich über die Granitplatten schleppen. — Zwar verbietet eine Verordnung vom 28. Juli 1826 bereits solchen Unfug, allein sie scheint vergessen zu sein, und es wäre gewiß im Interesse des Publikums, wenn dieselbe einer neuen Publikation unterläge.

### Brief-Controle.

Von G. in E. — g: Ist angekommen und soll benutzt werden.  
Von D. . . . : Bunden? Ich wundere mich über gar nichts mehr!  
— Von M. — Thut mir leid, aber ich kann diesmal beim besten Willen Ihren Wunsch — nicht erfüllen. S. M.

## Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum um Sechs Pfennige.)

### Taufen und Trauungen.

#### Getauft.

Bei St. Elisabeth. Den 14. März: d. Handelsgärtner Ronhaupt T. — Den 16.: d. Kretschmer Boywode S. — Den 19.: d. Kaufmann und Seifenfabrikant Zimmer T. — d. Seifensieder Reischel T. — d. Spinnmeister Havenith T. — d. Maschinen-Baumeister Schmidt T. — d. Haushälter Kother T. — d. Haushälter Schreiber T. — d. Tagelöhner Bergmann T. — d. Tagelöhner Hoffmann S. — d. Inwohner in Maria-Höfchen T. — d. Inwohner in Al. Mohrern Wolke S. — 2 uneh. T. — Den 20.: d. Bäckergef. Mohrbach T. — d. Schuhmacherges. Berg S. — d. Tagelöhner Pöggel S.

Bei St. Maria-Magdalena. Den 19. März: d. Kaufmann S. Kupin T. — d. Tapezier S. Krone S. — d. Schneider F. Rose S. — d. Tischlergef. F. Pagel T. — d. Tischlergef. S. Schmidt S. — d. Tischlergef. F. Giese S. — d. Böttcherges. Schmiedel S. — d. Haushälter W. Müller S. — d. Inwohner zu Kleinburg D. Frey T. — d. Kutsher S. Jörn T. — 5 uneh. S. — d. 17.: d. Küschnermstr. S. Plewka T. — d. Schneidergef. K. Ragmarich S. — 3 uneh. S. —

Bei St. Bernhardin. Den 19. März: d. Ofenhändler Purrmann T. — 1 uneh. T.

In der Hofkirche. Den 14. März: d. pension. Justiz-Actuar Veller S. — Den 19.: d. Kaufmann Sift S. — Den 20.: d. Kaufmann Bergmann S.

#### Gebraut.

Bei St. Elisabeth. Den 20. März: d. Schuhmacherges. A. Gallwig mit Frau Th.

geb. Freund verwittw. Zimmermann. — Den 21.: d. Goldarbeiter T. Hempel mit Jgfr. Th. Peter. — d. Gartenknecht in Pilsnitz F. Fröblich mit S. Rismann.

Bei St. Maria-Magdalena. Den 14. März: d. Spigenfabrikant A. Viehweg mit Jgfr. C. Schumann. — Den 20.: d. Seilermeister S. Köbber mit Frau C. Krehmer geb. Buttk. — d. Schriftfeger W. Hentschel mit Jgfr. J. Leder.

Bei St. Bernhardin. Den 20. März: d. Rattendrucker Scholz mit S. Schmalz.

#### Folgendem nicht zu bestellende Stadtbriele:

- 1) An den Gürtlermstr. Hrn. Krubert, vom 18. d. M.
- 2) An den hochwürdig v. Brandenburgischen Leibjäger Hrn. Garbig, v. 20. d. M.

Breslau, den 22. März 1843.

#### Stadt-Post-Expedition.

#### Theater-Repertoire.

Donnerstag, den 23. März, zum Benefiz für Mad. Pollert, zum ersten Male: „Die Brautfahrt“ oder: „Kunz von der Rose.“ Lustspiel in 5 Akten von Gustav Freitag.

### Vermischte Anzeigen.

#### Stearin-Kerzen

in schöner weißer Waare, empfang und empfiehlt:

Moriz Wenzel, Ring Nr. 15.

### Etablissemments-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum erlaubt sich Unterzeichneter die ergebene Anzeige zu machen, daß mit dem heutigen Tage jede Art Glaserarbeit, so wie alle dieses Fach betreffende Artikel: Anfertigung von Bildern und Spiegeln in Glas- und Goldrahmen etc. übernommen wird, und empfiehlt sich unter Zusicherung prompter und solider Bedienung zu günstigen Aufträgen.

C. G. Klein, Glaser-Meister,  
Hummerei Nr. 54 (nahe der Schweidnitzer Straße.)

## Nicht zu übersehen.

Familien-Verhältnisse halber beabsichtigt der Besitzer einer sehr gut rentirenden Spahnplatten-Fabrik dieselbe aus freier Hand zu verkaufen. — Es ist folche die Einzige derartige in Sachsen, Preußen und Bayern, und besteht aus 24 gangbaren Webestühlen, nebst den dazu erforderlichen Maschinen. Hierauf Reflektirende wollen ihre gefälligen Adressen unter Chiffre G H U franco poste restante Dresden gelangen lassen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

### Bekanntmachung.

Veränderungshalber werden diejenigen Herrschaften, welche Glashaus-Pflanzen, Offene Gasse Nr. 17 zum Überwintern haben, ersucht, sich dieselben bis zum 31. März abholen lassen zu wollen.

### 10 Sgr. pro Monat

für 16 Stunden gründlichen Unterricht im Französischen, für Anfänger und Geübtere. Erwachsene für sich abgesondert. C. W. Böhm, von der Kgl. wissenschaftl. Prüfungs-Commission in Berlin für's höhere Schulfach geprüfter Lehrer. Für nähere Resignements zu sprechen von 8—9 des Morgens und 12—2, Neuenweltgasse 36, im gold. Frieden.

Der gründlichen Unterricht im Gitarre-Spielen wünscht, erfährt Näheres:

Graben Nr. 10,  
zwei Stiegen rechts.

Verloren wurde am Sonntag den 19. d. M. vom Ring nach der Dom-Kirche eine braune seidene, blaugefütterte neue Damen-Tasche. Der ehrliche Finder erhält bei deren Zurückbringung, Antonienstr. Nr. 27, 3 Stiegen hoch, eine angemessene Belohnung.

### Offene Lehrlingsstelle.

Ein Knabe ordnungsliebender Eltern, kann unter soliden Bedingungen sogleich in die Lehre treten bei

C. G. Klein, Glaser-Meister,  
Hummerei Nr. 54, (nahe der Schweidn. Str.)

Sittliche Mädchen, die das Blumenmachen erlernen wollen, können sich melden: Klostersstraße 1 b., bei Wih. Zimpel.

Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat, die Schuhmacher-Profession zu erlernen, kann sich melden: Goldne Radegasse Nr. 7, par terre, bei Nathan Lion.

Eine freundliche Wohnung, vornheraus, im 1. Stock, auf einer lebhaften Straße, ist ein getretener Verhältnisse wegen termino Oster billig zu vermieten. Wo? sagt Herr Schloffer Wismann, Neue Funkenstr. Nr. 22.

Für einen einzelnen Herrn ist eine Stube, Schuhbrücke Nr. 32, Schildkröte, zu vermieten. Das Nähere in der Buchdruckerei daselbst zu erfahren.